

Oeffnung nach Osten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 46

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

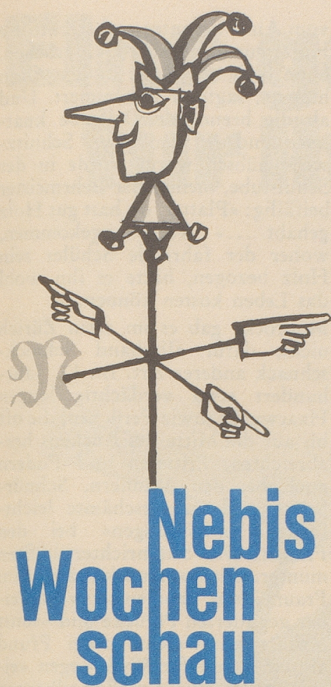
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Fernsehen

Der Wahlkommentator einer miltelschweizerischen Tageszeitung – Organ einer Bundesratspartei – verlangt, man solle inskünftig bei eidgenössischen Wahlen dem Fernsehen «schärfer auf die Finger schauen». Man habe diesmal in den Wahlsendungen die Arbeit der Parteien völlig ignoriert, bloß die Schlagfertigkeit einzelner Parlamentarier demonstriert und die sogenannten Oppositionsparteien protegiert! Heja. Der Herr Charles aus Frankreich wird unserem Herrn Carl gerne sagen, wie man das macht, dem Fernsehen «schärfer auf die Finger schauen».

Basel

Im Volkskundemuseum ist eine bunte Fasnachts-Ausstellung eröffnet worden. Da haben die gefitzten Bebbi wieder einmal zwei Fliegen auf einen Schlag: Fasnacht im Herbst und ein Sujet fürs Frühjahr!

Zoologisches

Eine junge Basler Firma, die einen Leoparden als Signet führt, weil sie schnell, beweglich, vorsichtig abstastend, aber auch angrifflich sein will, schlug ihrer Konkurrenz vor, als Signet ein Lama zu wählen ...

Der Trend

Das meistbenutzte Wort im eidgenössischen Wahlkampf war in Presse, Radio und Fernsehen der Ausdruck «Trend». Vor allem die Fernseh- und Rundspruch-Reporter konnten sich nicht genug tun, stundenlang die ganze Schweiz nach dem Trend abzufragen. Sollte aber

jemand ob diesem Modewort den Trend zum Erbrechen haben, so mag er sich trösten: Die vom neuen Trend gewählten Volksvertreter werden sich in den kommenden vier Jahren hüten, einen Trend zu irgendetwas anderem zu zeigen als zum Trend, jedem Trend aus dem Wege zu gehen.

Blasmusik

Im Lokalteil einer Tageszeitung stand: «Zum Wohl der Volksblasmusik.» Es handelte sich um die Überschrift eines Berichtes über eine Musik-Veteranentagung. Und nicht um einen Wahlkommentar.

Zürich: Rathaus

Heiterkeitserfolg im Gemeinderat. Ein Interpellant spricht sich gegen die Anschaffung eines «Occasionscomputers» aus, fordert eine Anlage, die nach dem Baukastenprinzip erweitert werden kann, und rügt, daß jeder Einwohner in mindestens 6 verschiedenen Karteien registriert sei (Zwischenruf: «Dazu kommt noch das Freier-Register!»)

«Sport»

Beim Fußballspiel um den Weltpokal wurde in Buenos Aires der Celtic-Glasgow-Torhüter vor dem Match durch einen Steinwurf aus

dem Publikum k. o. geschlagen. Entzündungsturm in der britischen Presse. Zur selben Zeit spielte der FC Zürich im englischen Nottingham. Dort tat das Publikum seinen Aerger über einen Schiedsrichter-Entscheid mit Steinwürfen auf das Spielfeld kund. Man sollte also wegen diesen Steinwürfen weder in England noch in Argentinien noch anderswo erste Steine werfen ...

*

Die dreizehn Schweizer Teilnehmer an den vorolympischen Wettkämpfen in Mexico flogen sechs Goldmedaillen nach Hause, ein großer Erfolg. In Kloten entstieg sie dem Flugzeug – könnte es anders sein – in mexikanischer Tracht. Wenn sich der sportliche Erfolg an der Breite des Hutrandes messen läßt – hoffentlich kommen sie nächstes Jahr, wenn es ernst gilt, auch wieder mit Sombreros heim. Und nicht mit Sennenchäppli.

Vermißt wird

Oberplaner Dr. P. Lan von der Zürcher Verkehrsplanung. Er nahm an der 273. Planer-Plenar-Sitzung zur Planung eines planvollen Planes für eine Zürcher U-Bahn teil. Zum letzten Mal wurde er gesehen, als er hochroten Kopfes das Sitzungsgebäude verließ. Seither dürfte er planlos umherirren. Man bitet um schonendes Anhalten.

Flugzeugbeschaffung

Der in der Schweiz gebaute Mirage III kostet dreißig Millionen – und nun bietet uns Herr Marcel Dassault einen Mirage V an, der pro Stück achtzehn Millionen weniger kostet, nämlich fünf Millionen. Da sollten wir aber schleunigst zugreifen! Welche Riesenfreude, für achtzehn Millionen selbst daran herumbasteln zu können!

Fanfaren aus dem Osten

In Zürich fand eine große Ausstellung von Blasinstrumenten aus der D.D.R. statt. Wahrscheinlich weil die Ostzone soviel für die Kirche übrig hat, fand diese Instrumentenschau ausgerechnet im Zwingli-saal des CVJM-Hauses statt ... Musik kennt keine Grenzen, aber auch die Anmaßung der D.D.R.-Verkaufsleute nicht, die dem Westen ihre Blasinstrumente verkaufen wollen, dem gleichen Westen, dem sie laut ihrer Politik den Marsch blasen möchten ...

Photogeniales

Wie man in die Zeitung kommt: Man legt alte Kleider und steckt sich ein paar welke Blumen an und bietet die Photoreporter zum Hippomeeting auf ...



☒ Wahl-Fazit: Volk sauer + Räte teig = Sauerteig.

☒ PdA jetzt Fraktion. Also weiterhin Bruch.

☒ Alfred Rasser: Jedem Land seinen George Brown.

☒ Billige Mirage V offeriert. Mit elektronisch gesteuerten Morgensternen?

☒ Hans Sutter: 40 Jahre Fußballreporter! 4 Jahrzehnte im Dienst des Leders – und nie ledern! Da

Andorra

Eine deutsche Zeitung schildert das kleine Andorra nach dem Verlassen seines großen Gastes, General de Gaulles. Die Würdenträger sahen ergriffen in die Runde, die Heimat schien ihnen größer und schöner zu sein. «Was für eine Zeit, Brüder», sagte der Bürgermeister. Aus einem nahen Stall schrie eine Ziege. «Brüder», fuhr der Bürgermeister fort, «Zeit zum Melken!»

Naher Osten

Hussein konferierte in London mit Wilson und Brown, ägyptische Einkäufer flogen nach England zum Erdöleinkauf, Amerika nimmt Kontakte auf mit der VAR ... Haben es die Westmächte eilig, 1968 den geöffneten Friedens-Nobelpreis zu gewinnen?

Das Zitat

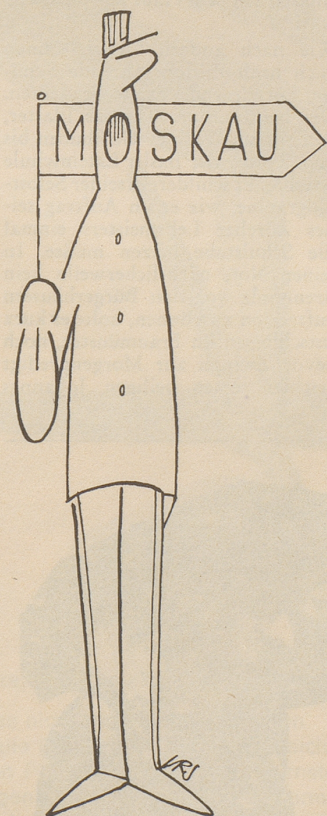
Wenn man einen Riesen sieht, so untersuche man erst den Stand der Sonne und gebe acht, ob es nicht der Schatten eines Pygmäen ist.

Novalis

Wahl-Reminiszenz

Die Genfer «La Suisse» berichtete kurz nach den eidgenössischen Wahlen von dem folgenden ergötzlichen Vorfall:

Ein Kandidat der Radikalen Partei Genfs hat als Untermieter ein älteres, armes Ehepaar, von dem er keinen Mietzins verlangt. Um so mehr erhoffte er sich von den beiden Leuten am Vorabend des Urnenganges einen bescheidenen Gegendienst und suchte sie auf, mit dem Stimmzettel seiner Partei bewaffnet. Sie aber wiesen ihn höflich, doch bestimmt ab: Es sei nicht nötig, daß er sich derangiere, Herr Dafflon (von der PdA, d.V.) sei schon vorbeigekommen und habe ihnen alles aufs genaueste erklärt!



Öffnung nach Osten